

Die geschichtliche Entwicklung des Volleyballsports



Sj 06/07
JgSt 1

Inhalt

Einleitung	2
Die Geschichte der volleyballähnlichen Ballsportarten	3
Der Urvater des Volleyballsports	5
Der Volleyball erobert die Welt	6
Volleyball - vom Freizeit- zum Hochleistungssport	12
Deutsche Volleyballgeschichte von den Anfängen bis ins einundzwanzigste Jahrhundert	21
Das deutsche Lehrwesen des Volleyballsports	26
Die deutsche Volleyballbundesliga	28
Moderne Volleyballformen	29
Fazit	31
Literatur und Quellen	32

Einleitung

Wenn wir an die unterschiedlichen Ballsportarten denken, dann gehört Volleyball sicher zu den bekanntesten und beliebtesten. In dieser Hausarbeit geht es um die Sportgeschichte jener populären Sportart, die auf der ganzen Welt und in jeder Altersklasse Anhänger hat und dessen Organisation dem größten aller Sportverbände weltweit obliegt - der FIVB.

Im ersten Kapitel der Arbeit werden die Ursprünge der Ballsportarten und deren Weiterentwicklung im Allgemeinen beleuchtet.

Das darauf folgende Kapitel widmet sich der Geburtsstunde des Volleyballsports und dessen Erfinder W. G. Morgan.

Des Weiteren soll dargestellt werden, wie Volleyball sich auf der ganzen Welt ausgebreitet hat. Verschiedene Regeländerungen ermöglichten den Wandel der Sportart von einem Freizeit- zu einem Wettkampfsport; diese Entwicklung wird im vierten Kapitel erläutert.

Auf die Geschichte des deutschen Volleyballs wird besonderes Augenmerk gelegt. Daher beschäftigen sich die folgenden Kapitel mit deren Darstellung.

Gesondert wird auf das Lehrwesen des Volleyballsports in Deutschland und die deutsche Bundesliga kurz eingegangen.

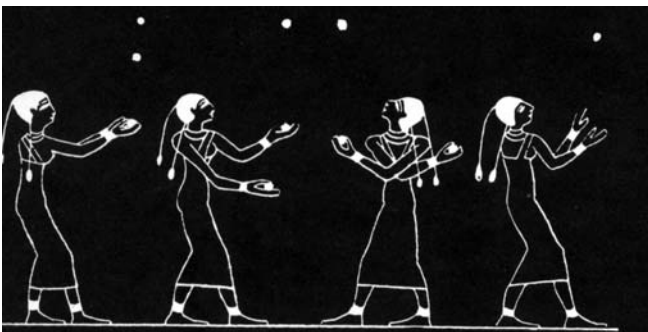
Zur Vervollständigung geht es im letzten Part um verschiedene Volleyball-Abarten, die mittlerweile genau wie Volleyball selbst von Menschen auf der ganzen gespielt werden.

Die Geschichte der volleyballähnlichen Ballsportarten

Ballspiele und Mannschaftssportarten als Hobby, Training oder Wettkampf sind stetige Bestandteile der heutigen Gesellschaft und eine beliebte Freizeitbeschäftigung bei Menschen fast jeden Alters.

Es ist jedoch ein langer Weg gewesen, bis sich Nachahmungs-, Lauf-, Hüpf- oder Tanzspiele, die ersten Spielformen in der Frühgeschichte der Menschheit, zu den in der Gegenwart komplexen Sportarten wandelten.

Aus den einfachsten Spielen, die ohne starres Regelwerk auskamen, entwickelten die Menschen mit der Zeit Hin-, Rückschlag- oder Zuschlagsspiele, die den Grundstein für die Faszination rund um den Ball legten. Diese hatten mit dem heutigen Volleyball schon Ähnlichkeit. Viele Völker rund um den Globus vergnügten sich mit Ballspielen aller Art und machten den Ball als das älteste Sportgerät der Welt bekannt.



Zu den ersten Ballspielern überhaupt zählen bis heute - nach belegten Hinweisen - die Chinesen und die alten Ägypter. In China wurde vor viereinhalb tausend Jahren schon eine Vorform des Fußballs gespielt. Ein halbes

Jahrhundert später zeigen Bildnisse auf alten Steinreliefs Ägypter, die Bälle mit den Händen schlagen.

Natürlich entwickelten die Menschen seit Urzeiten und auf allen Kontinenten Spiele, bei denen der Ball verwendet und mit verschiedensten Körperteilen oder Schlagwerkzeugen zwischen den Spielern hin- und hergeschlagen wurde. Sie

benutzten sowohl die Füße, die Hüften, das Steißbein wie aber vor allem auch die Arme und die Hände. Es sind jedoch nur wenige Spielformen historisch belegbar.

Besonders sichere Darstellungen über die bis heute beliebten Ballspiele der Vergangenheit liefern das griechische Altertum sowie das Römertum. In diesen Epochen der Menschheitsgeschichte wurden verschiedene Wurf-, Zu- und Rückschlagspiele erstmals aufgezeichnet.

Der griechische Dichter Homer beschrieb während des griechischen Altertums, wie Bälle mit den Händen hin und her geworfen wurden. "Einer schleuderte diesen empor zu den schattigen Wolken, rückwärts gebeugt, dann sprang der andere hoch von der Erde auf und fing ihn behend', eh sein Fuß den Boden berührte."¹

Das römische Hochballspiel Trigon, das erste volleyballähnliche Spiel, beschreibt der Philosoph Seneca im ersten Jahrhundert seiner Zeit mit folgenden Worten: "Wenn man es mit geübten Spielern zu tun hat, wird man den Ball verwegener schlagen. Leicht und geschickt wird ihn die Hand zurückbringen, wie er auch kommt. Haben wir es mit einem Anfänger und Unerfahrenen zu tun, so werden wir ihm dadurch entgegenkommen, dass wir beim Rückschlag nicht so hart und schwungvoll, sondern recht weich und genau auf die Hand spielen."²

Die Vorform eines heute als "typisch deutsch" geltenden Spieles, bei dem der Ball mit der Faust geschlagen wird, kam ebenfalls erstmals im Römertum auf. Die Rede ist von „Follis Pugilatoris“. Im Mittelalter war es in Italien unter dem Namen „Pallone“ bekannt und in Deutschland nennt man es heute „Faustball“. „Follis Pugilatoris“ ist unmittelbar mit dem Volleyballspiel verwandt, auf dessen Sportgeschichte im Folgenden eingegangen werden soll.

¹ Helbig, K. (Hrsg.): „Volleyball in Deutschland. Geschichte und Geschichten“. Stiftung Deutscher Volleyball, 1995, S.8.

² Brandel, C.: „Volleyball-Weltgeschichte“. München: Copress Verlag, 1988, S.12.

Der Urvater des Volleyballsports

Am 24. Januar 1870 wurde William G. Morgan in eine sich im Wandel befindende amerikanische Gesellschaft hineingeboren, in der die Wirtschaft florierte, die Industrialisierung einsetzte und die Arbeitswelt sich grundlegend veränderte. Maschinen ersetzten teilweise die Arbeitsplätze vieler Menschen, die im Zuge dessen mehr Zeit für Freizeitbeschäftigungen und ablenkende sportliche Betätigungen im alltäglichen Leben hatten.

Morgan, der schon während seiner eigenen Collegezeit das damals in den Vereinigten Staaten beliebte Rückschlagsspiel „Minton“ abwandelte, trivialisierte und es „Minonette“ nannte, gilt als der Erfinder des Volleyballsports.



Er arbeitete nach seiner Ausbildung zum Leibeserzieher, unter anderem als Sportlehrer am YMCA (Young Men`s Christians Association) College in Auburn/ Maine, vor allem aber am YMCA College in Holyoke/ Massachusetts. Da er dort das Spiel „Mintonette“ , das später unter dem Namen „Volleyball“ bekannt ist, weiterentwickelte, krönte er Holyoke sozusagen zur Geburtsstätte der Sportart.

Minton, das eigentlich eine Mischung der Spiele Baseball, Squash und Racquetball war, veränderte Morgan, indem er das Netz erhöhte und die bis dahin verwendeten Schläger wegfallen ließ.

Das neu verwirklichte Spiel, für das Morgan bei der Firma Spalding sogar einen eigens dafür entwickelten Ball in Auftrag gab, wurde wenig später, genauso wie andere in dieser Zeit neu entstandenen Sportspielen wie zum Beispiel Basketball, unter zunehmender Popularität gespielt.

Der große Anklang, den Morgans Spiel auslöste, ermöglichte es ihm, sein Spiel, das bisher noch „Mintonette“ lautete, bei einer Konferenz von Sportlehrern an seinem Ausbildungscollege offiziell der Öffentlichkeit zu präsentieren.



Vor der Sportlehrerkonferenz stellt Morgan noch die ersten Spielregeln sowie den Kerngedanken des Spieles auf. Der Ball sollte damals schon permanent mit den Händen zwischen zwei Mannschaften, welche durch ein Netz getrennt waren und über dieses sie hinwegspielen sollten, in der Luft gehalten werden.

Am 7. Juli des Jahres 1895 - bei besagter Sportlehrerkonferenz - war es dann soweit, dass sich zwei Mannschaften am YMCA-College in Springfield zu Demonstrationszwecken vor fachmännischem Publikum gegenüberstanden.

Nach der gelungenen Vorführung des Spieles und ergänzenden Erklärungen Morgans warf ein teilnehmender Lehrer der Konferenz ein, es hätte so ausgesehen als ob der Ball während der Demonstration die ganze Zeit durch die Luft geflogen sei. Er schlug vor, dem Spiel statt der Verniedlichungsform von Minton (also Mintonette), den passenderen Namen „Volley Ball“ zu geben. Morgan willigte zustimmend ein. Volleyball war geboren und konnte seinen Siegeszug in die Herzen vieler Sportler beginnen.

Der Volleyball erobert die Welt

Wie in dem vorigen Kapitel dargestellt waren die Amerikaner die ersten wirklichen Volleyballspieler.

Die international operierende YMCA-Organisation trug von ihren Ausbildungsstätten in den Vereinigten Staaten aus maßgeblich zu der Verbreitung des Volleyballsports

bei, indem sie Volleyball in den Lehrplan, innerhalb ihrer Ausbildung zum Sportlehrer aufnahmen.

Ausgehend von den YMCA-Ausbildungsorten Springfield und Chicago eroberte der Volleyballsport ab dem Jahr 1897 zuerst die Sportlerherzen in Nordamerika. Gegen 1900 breitete er sich dank der von der YMCA ausgebildeten Sportlehrer, die in der ganzen Welt aktiv waren, aus bis nach Kanada; später des Weiteren noch in anderen Ländern.

Kaufleute, die 1905 auf die Insel Kuba reisten, machten Volleyball auf der Insel bekannt.

Die Chinesen ließen sich an der Volleyballbegeisterung 1906 durch dort tätige YMCA - Sportlehrer anstecken.

1908 beginnt sich das Volleyballvirus auch in Japan und 1909 Puerto Rico auszubreiten.

1910 spielten die Menschen erstmals auf den Philippinen und im selben Jahr wurde Peru zum ersten lateinamerikanischen Land in dem Volleyball gespielt wurde.

1912 wird Volleyball dann auch in Uruguay ausprobiert.

Ein YMCA-Sportlehrer lässt 1913 Inder mit dem Volleyballsport in Berührung kommen. Ebenfalls 1913 fand in Manila, das erste internationale Wettkampfvolleyballturnier statt, bei dem sich einige asiatische Länder gegenüberstanden.

Das erste europäische Land, in dem Volleyball bekannt war und welches sogleich einen entsprechenden Verband gründete, ist 1914 England.

Ein YMCA-Sekretär lässt 1916 Volleyball in Korea spielen.

1917 wird das Volleyballspiel das erste Mal in Brasilien und Mexiko demonstriert.

Das europäische Festland, auf dem von 1914-1918 der erste Weltkrieg tobte und dessen Menschen folglich andere Dinge als Volleyball oder generell Sport in den Köpfen hatten, blieb wenig später dennoch beim Volleyballspiel nicht außen vor gelassen.

Zum Einen waren es amerikanische Soldaten, die den Volleyballsport während und nach dem Krieg in mehreren europäischen Ländern bekannt machten, da zu dem von der YMCA entwickelten Dienstsport für Soldaten auch Volleyball gehörte.

Zum Anderen waren es auch in Europa wieder YMCA-Lehrer, die maßgeblich an der Popularisierung des Volleyballspiels beteiligt waren. Die Baltischen Republiken wurden in Europa besonders früh mit dem Volleyballspiel vertraut gemacht.

Auch von der Sportschule des YMCA in Genf gingen viele Impulse aus, die zu der Verbreitung des Volleyballs in Europa beitrugen. Unter Anderem wurden an der Schule in Genf Lehrer aus südeuropäischen Staaten wie Italien, Spanien, Portugal und Griechenland oder aus Balkanländern wie Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn, vor allen aber aus baltischen Staaten wie Estland oder Lettland mit dem Volleyballspiel bekannt gemacht.

1919 wird Volleyball bei einer Turnveranstaltung in der Tschechoslowakischen Republik präsentiert und von da an, wie schon in anderen Ländern davor, als Ausgleichssport von Turnern praktiziert. In der Tschechoslowakischen Republik gründeten die Menschen den ersten europäischen Volleyballverband.

1920 spielen die Menschen auch in Rumänien Volleyball.

Es ist belegt, dass Volleyball, oder Flugball - wie es im Deutschen hieß -, am 15.5.1920 an einer privat gegründeten Hochschule für Leibesübungen in Berlin gespielt wird, doch erst 1954 taucht der Deutsche Volleyballverband (DVV) als Sportgeschichtliche Historie auf.

1924 ist Volleyball auch in Polen längst kein Fremdwort mehr und am Ende des Jahres existierte dort ebenfalls eine Volleyballvereinigung.

In der UdSSR wird Volleyball ab 1922 staatlich gefördert. Volleyball war für den Sozialismus als Mannschaftsspiel, das die Gemeinschaft fördert und das „Wir-Gefühl“ stärkt, optimal geeignet und passte hervorragend zur Ideologie der Sowjetunion und später der DDR. Volleyballsportstätten wurden überall im Land gebaut und Tausende Volleyballmannschaften entstanden in der UdSSR, die die Gründung ihres Volleyballverbandes 1925 beschloss.

In den USA, die 1922 durch die Volleyballpioniere und Vorantreiber der YMCA-Organisation ihre ersten überregionalen Wettkämpfe austrugen und wo zu dieser Zeit schon seit Jahren Volleyball gespielt wurde, wird der entsprechende Verband erstaunlicherweise auch erst 1925 gegründet.

Die erste internationale Begegnung in Europa ereignete sich 1927 bei den ersten Weltspielen der YMCA in Kopenhagen. Estland, Lettland und die Tschechoslowakei schnitten bei diesem Turnier in oben angeführter Reihenfolge am besten ab und waren seitdem in nicht geringem Umfang für die Verbreitung des Volleyballspiels in Europa verantwortlich.

Die eben genannten Länder knüpften in den beginnenden Dreißigerjahren Kontakte untereinander, versuchten aber auch mit anderen Staaten Europas zu kooperieren. Sie veranstalteten in den Folgejahren vermehrt Freundschafts- aber auch Demonstrationsspiele. Diese inoffiziellen Länderspiele machten den Beteiligten klar, dass irgendwann die Volleyballregeln, welche zumeist frei ausgelegt wurden, gleichgeschaltet werden müssten, um zukünftige Begegnungen zu vereinfachen.

Die 1932 überragend gute Mannschaft der Esten, die nach den damals aktuellen Regeln aus Amerika trainierte und spielte, versuchte auf ihrer Europatour, wo sie über regionale Teams oft dominierten, diese Regeln einzuführen.

Noch heute gilt die Hakenangabe, die diese Mannschaft das erste Mal performte, als „estnischer Aufschlag“.

Volleyball wurde in der Sowjetunion der frühen Dreißigerjahre durch die staatliche Förderung schon viel gespielt. Bedauerlicherweise verhinderte die Sowjetunion durch ihre Abschottungspolitik sportliche Kontakte zwischen der UdSSR und westeuropäischen Staaten, die der Volleyballpopularisierung in Westeuropa gedient hätten. Die diplomatische und politische Selbstisolation der UdSSR machte deshalb internationale Wettkämpfe, die interessant gewesen wären, unmöglich. Ansonsten hätte zum Beispiel das Spitzenteam aus Estland, dessen Heimat erst später in die UdSSR zwangsintegriert wurde, gegen eine sowjetische Auswahlmannschaft antreten können.

In Spanien wird Volleyball in dieser Zeit als Sport ebenfalls in organisierter Form betrieben.

Frankreich errichtet 1936 die „Fédération Française“, den französischen Volleyballverband.

In den Jahren um 1936 taten sich einige Volleyballverfechter zusammen, berieten sich und erste Erfolge hin zu einer übergeordneten internationalen Föderation der Volleyballverbände begannen sichtbar zu werden.

Der zweite Weltkrieg und die damit verbundenen politischen Verkrampfungen unterbrachen zwar die aufkommende Bemühung um die Entstehung eines Volleyballweltverbandes, sie wurden aber nach dem Krieg beherzt und zügig weitergeführt.

Der nach dem Krieg gegründeten Kommission - der Vorform des Volleyballweltverbandes FIVB (Fédération Internationale de Volley-Ball) - gelang zu ihrer Zeit leider noch nicht, die Aufnahme von Volleyball in das Programm der Olympischen Spiele von 1940 durchzusetzen. Aber immerhin formulierten sie doch die Ziele ihres Vorhabens, welche alle wenig später erreicht wurden. Unter anderem gelang es der Kommission ein einheitliches Regelwerk zu erstellen, eine Europa- und Weltmeisterschaft zu veranstalten, irgendwann Volleyball olympisch zu krönen und natürlich organisierten sie jahrelang internationale Wettkämpfe.



Vor allem sorgten der aus Polen stammende Urvater des später gegründeten Volleyballweltverbandes (FIVB) Romuald Wirszyłło und der Franzose Paul Libaud, welcher bis 1984 im FIVB tätig gewesen ist, für die Fortschritte bei der Gründung zum Volleyballweltverband. Beide Männer, Wirszyłło und Libaud, sind Mitbegründer des Volleyballweltverbandes, von Anfang dabei gewesen und ihnen gebührt an dieser Stelle für ihren unermüdlichen Einsatz große Anerkennung.

Der erste offizielle Kongress des FIVB fand dann im April 1947 in Paris statt. Dort nahmen die nationalen Verbandsvertreter einiger Länder teil. Das waren die Vereinigten Staaten von Amerika, Uruguay, Ungarn, Brasilien, Belgien, Ägypten, Frankreich, Portugal, Italien, Polen, Jugoslawien, Niederlande, Tschechoslowakei und Rumänien.

1947 ist Ägypten das erste afrikanische Land in dem Volleyball gespielt wird.

Die ersten Weltmeisterschaften der Männer und Europameisterschaften der Frauen im Volleyball konnten dann im Jahr 1949 stattfinden.

Die sozialistischen sowjetisch beherrschten Länder dominierten jahrzehntlang Welt- und Europameisterschaften der Männer als auch der Frauen. Sie waren den anderen Ländern, in denen Volleyball sich noch nicht von der Randsportart entfernt hatte, weit überlegen.

1960 finden die Weltmeisterschaften erstmals außerhalb von Europa in Brasilien statt, wo die UdSSR erneut mit großartigen Leistungen hervorstachen.

1963 ist das Gründungsjahr des Europäischen Volleyball-Verbandes (CEV) und Volleyball ist zu dieser Zeit bereits in vielen Staaten der Welt bekannt. erst in der Saison 1979/1980 zu Stande.

Volleyball - vom Freizeit- zum Hochleistungssport

Die Entwicklung des Volleyballsports teilen Sporthistoriker seit seiner Erfindung bis heute in verschiedene Phasen ein. In dieser Arbeit werden jedoch nicht alle einzelnen Regeländerungen oder Neuerungen in den eben besagten Epochen aus der mir vorliegenden Literatur aufgelistet, sondern die Wichtigsten.

Die Entstehung des Regelwerks der Gegenwart ist nicht fortlaufend mit einer Struktur zu betrachten. Es wurden Regeln eingeführt, wenig später aus praktischen Gründen wieder verworfen und es wurde sehr viel herumexperimentiert, um den optimalen Spielablauf zu gewährleisten.

Die erste Phase, die „Anfangszeit“, beginnt mit der Erfindung des Volleyballsports 1895 und endet etwa 1918. Die ersten öffentlich zugänglichen und schriftlich festgehaltenen Regeln wurden 1897 durch die YMCA veröffentlicht. In dem ersten Handbuch für Volleyballregeln, die mit den heutzutage üblichen Regeln eher in der Grundstruktur Ähnlichkeit besaßen, hielt die YMCA zum Beispiel fest, wie groß das benötigte Spielfeld sein sollte, wie groß und schwer der Ball optimalerweise wäre oder was der Grundgedanke des Spieles sei, die Spielerpositionen und unter anderem wie der Ball in Grobform geschlagen werden sollte.

In dieser Zeit war das Volleyballspiel kein Wettkampfspiel, es diente lediglich zu Erholungs- und Freizeitzwecken, deshalb war es in den ersten Jahren der Volleyballpraxis auch nicht so wichtig wie viele Spieler auf jeder Seite des Spielfeldes standen. Sie „batschten“ den Ball von einer zur anderen Seite, es gab weder eine genaue Technik den Ball auf die andere Seite zu schlagen, noch Angriffsformen oder sonstige strategische Verhaltensweisen.

1900 wurden grundlegende Veränderungen eingeführt. Die Außenlinien zählten nun zum Spielfeld, die Mehrfachballberührung wurde abgeschafft und ein Satz war mit einundzwanzig Punkten gewonnen.

1912 vergrößerte man das Spielfeld und den Abstand des Netzes zum Boden und führte die Positions- bzw. Platzrotation, das heißt den Personenwechsel, erstmals ein. Der Aufschlag durfte von allen Positionen hinter der Grundlinie gemacht werden, während ein Satz bei neuerdings fünfzehn Punkten beendet war.

1918 ist die Netzhöhe auf die noch bis heute für Männer geltenden 2.43 Meter erhöht worden. Es wurde eine Aufschlagszone bestimmt. Die Spielerzahl wurde auf sechs beschränkt. Vor allem aber wurde das Spielfeld in die bis heute teilweise geltende Aufteilung, in der sechs Spielpositionen existent sind, eingeteilt und das Volleyballspiel wandelt sich zunehmend zu der in der Gegenwart bekannten Form. Durch das Aufkommen der Platzrotationen und die verschiedenen Spielpositionen begünstigten die neuen Regeln eine Herausbildung von Universalspielern, die auf allen Positionen gut spielen konnten und der Entwicklung des Volleyballspiels vom Freizeit - zum Wettkampfsport stand nichts mehr im Wege.

Die zweite Entwicklungsphase vom Anfang der Zwanziger bis zur Mitte der Vierzigerjahre stellt die Umbruchsperiode dar, in der die USA ihre ersten überregionalen Wettkämpfe austrugen. Währenddessen nutzte die Sowjetunion Volleyball für ihre Zwecke. Ebenfalls gelangte Volleyball nach Europa und wurde dort wie überall in der Welt zunehmend beliebt.

Der erste und zweite Weltkrieg behinderte zwar einen internationalen Austausch zwischen den Volleyball spielenden Staaten, aber der Frieden in der Zeit dazwischen gilt für diese Sportart sportgeschichtlich als sehr bewegt.

Die entstandenen und neu entstehenden Regeln, die sich in einer telefon- und internetlosen Welt natürlich nur langsam verbreiteten und durchsetzten, wurden in manchen Ländern oder bereits existierenden Volleyballverbänden, überhaupt nicht berücksichtigt oder an manchen Stellen sogar simpel ignoriert. Trotzdem gaben sie in der ganzen Welt den Impuls in Richtung des modernen Volleyballspiels und trieben die Entwicklung der Sportart bedeutend voran.

1922 schon werden zum Beispiel die Ballkontakte auf jeder Spielfeldseite dem Rhythmus des heutigen Volleyballspieles angepasst, das heißt auf drei begrenzt, außerdem wird zur neuen Regel, dass der Angriff der Hinterfeldspieler in der Offensive verboten ist.

1923 wird einmal mehr der Spielfeldraum vergrößert. 1923 kommt auch die bis heute in vielen Sportarten bekannte, zum Sieg leitende, zwei Punkte-Unterschiedsregel auf. Des Weiteren eröffnet der rechte Hinterfeldspieler mit dem Aufschlag das Match und ein Positionswechsel, der den Rotationszyklus aus der Ordnung gebracht hätte, ist seither bis in die Gegenwart nicht mehr gestattet.

Das Volleyballspiel wurde immer fortschrittlicher. Die zunehmend härter werdenden Angriffsschläge, die durch die Erhöhung des Netzes neuerdings spätestens beim dritten Abspiel innerhalb einer Mannschaft im Sprung erfolgen durften, forderten die Verbesserung des Zuspiels und die Entwicklung neuer Sprung- und Ballannahmetechniken, was das Volleyballspielen der Offensive, wie auch der Defensive, revolutionierte.

In den Dreißiger Jahren gewann die Angabe, als spieleröffnender Angriffsschlag, erstmals größere Bedeutung und dementsprechende, besondere Techniken entwickelten sich.

Der Einer- wie auch später der Zweierblock waren zum Beispiel die Antwort auf den Angriffsschlag und die neuen Offensivmethoden.

Volleyball wies dank all dieser Neuerungen Ende der dreißiger Jahre und Anfang der Vierziger Jahre bereits alle Grundbestandteile des modernen heutigen Volleyballs auf, das aus Angabe, Annahme, Anspiel, Angriffsschlag und Block besteht.

Vor der so genannten Aufschwungszeit gab es noch keine taktischen Systeme, wie zum Beispiel die vorgezogene- oder die zurückgezogene Sechs, Angriffsformationen wie Läufersysteme oder den Bagger als Ballannahmetechnik.

In der Aufschwungszeit, die von etwa 1946 bis 1963 andauerte, gründete sich der Volleyballweltverband (FIVB) und auch die Europäische Volleyball-Konföderation. Der Volleyballvereinigung gelang es ein einheitliches, allseits akzeptiertes Regelwerk einzuführen, so dass internationale Wettkämpfe kein Problem mehr darstellten.

In der Zeit des kalten Krieges entwickelte sich Volleyball langsam aber stetig zur Hochleistungssportart, die Gegner der Wettkämpfe waren immer schwerer zu bezwingen und die Mannschaften mussten effektiver vorbereitet und auch trainiert werden.

Ein Volleyballspiel bestand mittlerweile aus drei Gewinnsätzen und die Kondition der Athleten musste sich deshalb verbessern. Technische und taktische Überlegenheit waren Mittel, um eine Weltmeisterschaft zu gewinnen. Diese konnten nur durch intensives Training erreicht werden.

1950 wird der Sichtblock eingeführt, wenig später (1959) dann aber wieder verboten.

Bei den Europameisterschaften 1958 demonstrierte die Tschechische Mannschaft erstmals den Bagger, der heutzutage als Grundelement des Volleyballspiels gilt.

1959 wird das Übergreifen des Blocks über das Netz sowie der Betritt der 1921 eingeführten Mittellinie erlaubt. 1963 wird das Übergreifen des Blocks über das Netz wieder untersagt und Ballberührungen dürfen nur noch einen bestimmten Augenblick lang dauern, sonst ist der Schlag ungültig und die andere Mannschaft erhält den Ball.

Wenn Vorderfeld- und Hinterfeldspieler sich ab 1963 auf gleicher Höhe befanden galt dies ebenfalls als Fehler und wurde mit Ballverlust bestraft.

Im Volleyball wurde es in dieser Zeit üblich, sich den Ball zweimal hoch zuzupassen, so dass erst beim dritten Mannschaftskollegen der Ball auf die gegnerische Spielfeldseite geschmettert wurde. Zuspieler, Universalspieler und Hauptangreifer kristallisierten sich aufgrund körperlicher Konstitutionen oder Fähigkeiten respektive Fertigkeiten, innerhalb der Mannschaften heraus. Ein Spitzenvolleyballer muss jedoch alle Spielpositionen und deren Hauptaufgaben beherrschen.

Um 1964 beginnt die olympische Zeitphase. 1964 ist Volleyball zum ersten Mal Programmpunkt bei den olympischen Spielen und erfuhr einen ruhmvollen Auftakt, der die Beibehaltung Volleyballs als olympische Sportart fast garantieren musste.

Schon etliche Jahre versuchten die Verantwortlichen, Volleyballspiele durch eine gewisse Ausgewogenheit zwischen Angriff und Verteidigung zu bestimmen und diese durch Regeländerungen zu erreichen. Der Angriff dominierte das Spiel und die Verteidigung hatte das Nachsehen.

1965 wird dem insofern entgegengewirkt, dass beim Block der Ball vom Blockspieler zweimal berührt werden darf. Die neue Regelung des Blockspieles sorgte kurze Zeit

für mehr Ausgeglichenheit zwischen Verteidigung und Angriff sowie für einen dynamischeren Spielfluss. Der Block wurde deshalb von 1965 an mehr und mehr genutzt, um aus der Verteidigung einen effektiven Angriff zu starten, der optimalerweise ein erfolgreiches Ergebnis zur Folge hatte. Ebenfalls 1965 spielten die Männer den ersten Volleyball Weltcup.

1968 bezeugte Volleyball seine Erfolgsgeschichte bei den nächsten olympischen Spielen. Die FIVB hoffte, dass sich dadurch viele weitere neue Spieler und Spielerinnen für Volleyball begeisterten und sich nationalen und regionalen Verbänden anschließen würden. Für den Zuschauer und das Publikum an den Fernsehgeräten sollte Volleyball in Zukunft noch mehr Anziehungskraft ausüben. Die Begegnungen, die sich manchmal über fünf Sätze hinzogen, dauerten für den Betrachter, aber auch für die Athleten, einfach zu lange. Die Stimmen beim Kongress des Weltvolleyballverbandes 1968 schrieen immer lauter nach einer Reduzierung der Spieldauer, die im Verlauf dieser Arbeit noch näher beschrieben wird.

1970 wurden erstmals Netzzantennen eingesetzt - allerdings noch nicht an ihrer endgültigen Position.

Geblockt werden durfte nach dem Beschluss von 1972 bis 1984 jeder Ball, sogar der Aufschlag.

Ab 1973 werden Unsportlichkeiten, wie bis heute in vielen Sportarten üblich, mit gelben und roten Karten bestraft, die bis zum Platzverweis führen können.

Neben der Regel, nach welcher der Ball vom Blockspieler zweimal berührt werden darf (das heißt, die gesamte Mannschaft konnte bei Bedarf den Ball insgesamt vier Mal berühren) brachte man ab 1976 die Netzzantennen nun über den beiden Seitenauslinien an. Dadurch wurde die offensive Angriffsfläche verkleinert und somit

konnte das Verhältnis zwischen Angriff und Verteidigung im Hochleistungssport noch einmal mehr ausgeglichen werden.

Volleyballnachwuchs gab es genug. 1977 finden die ersten Juniorenweltmeisterschaften statt.

Anfang der Achtzigerjahre weisen Statistiker Volleyball in einigen Staaten bereits als eine der beliebtesten Sportarten aus.

1984 beginnt die moderne Zeit des Volleyballsports. In diesem Jahr gab es in der FIVB eine grundlegende personelle Änderung. Als neuer Präsident nach dem Urrgründer Paul Libaud wollte Dr. Ruben Acosta H. mit seinem „Major World Plan for Volleyball“ dem Volleyballsport den Weg zur absolut populärsten Sportart der Welt ebnen.

1984, bei den Olympischen Spielen, gelang es den Brasilianern den Sprungaufschlag konsequent und erfolgreich anzuwenden.

Wie oben angesprochen sollte nun endlich die Spielzeit der Wettkampfspiele gekürzt werden, wobei zu diesem schon jahrelang diskutierten Thema 1988 konkret umsetzbare Vorschläge auf den Tisch des FIVB Kongresses kamen und beschlossen wurden.

Der erste bis vierte Satz sollten von nun an, unter dem Wegfall der Zwei Punkte Unterschiedsregel, nur noch bis siebzehn Punkten und wenn nötig ein fünfter Satz im Tie-Break zunächst bis fünfzehn Punkte gespielt werden bis eine Mannschaft durch die Zwei Punkte Unterschiedsregelung zum Gegner gewonnen hat.

Außer diesen grundlegenden Regeländerungen beschloss der FIVB-Kongress die Gründung einer Liga für die weltbesten Männernationalmannschaften sowie ein Wettkampfsystem der weltbesten Frauennationalmannschaften.

Eine extra für die bisher privat organisierte Beachvolleyball-Fangemeinde gegründete Kommission wird gebildet. Beachvolleyball wird offiziell in den Dachverband des Volleyballsports aufgenommen. 1987 wird im Beachvolleyball erstmals um die Weltmeistertitel gekämpft. 1996 wird Beachvolleyball schon als Programmpunkt bei den Olympischen Spielen praktiziert.

Auf dem Volleyballweltkongress von 1994 wurde unter großen Diskussionen beschlossen, dass der Volleyball auch mit dem Fuß angenommen werden darf. Die Aufschlagszone vergrößerte der Kongress auf die gesamte Grundlinie des Spielfeldes.

1995 wird Volleyball symbolisch 100 Jahre alt. Im Geburtsjahr gehörten zur FIVB 210 Mitgliedsföderationen und er stellte damit damals bereits den größten Sportverband der Welt dar. In der ganzen Welt feierten die Menschen den von Morgan erfundenen Sport.

Ab 1998 darf auch mit einem bunten Ball gespielt werden. Die FIVB beschließt die Einführung einer Art Verteidigungsspielers, der nur auf den hinteren drei Positionen zum Zug kommen darf. Von nun an zählt auch ein Netzroller der Angabe als Punkt.

Im Triple - Nulljahr 2000 ist die FIVB schon auf 218 Mitgliedsverbände angewachsen und nach deren Informationen spielen ca. 998 500 000 Menschen rund um den Globus Volleyball.

In Deutschland findet 2002 das erste Mal eine Volleyballweltmeisterschaft statt. Gleichmaßen wird in Deutschland die erste Weltmeisterschaft im Beachvolleyball 2005 veranstaltet, die ein deutsches Team triumphal mit dem dritten Platz abschloss.

Deutsche Volleyballgeschichte von den Anfängen bis ins einundzwanzigste Jahrhundert

An Universitäten wurde Volleyball zuerst Anfang der Dreißigerjahre in Berlin und Leipzig in die Lehrpläne miteinbezogen. In Deutschland, wo die Menschen Idole wie den Boxer Max Schmeling hatten und sich für Fußball begeisterten, war die Durchsetzung des Volleyballsports schwierig.

Als dann 1933 das NS-Regime die Macht an sich riss und den Sport gleichschaltete, drohte Volleyball in Deutschland vergessen zu werden. Nazi-Deutschland brachte die bis dahin ausgetragenen internationalen Begegnungen zwischen einzelnen europäischen Ländern durch die Not, das Elend, die Zerstörung und den Tod, mit denen es sehr bald über Europa hinwegfegte, zum Stillstand.

Den alliierten Siegermächten ist die Befreiung Deutschlands und Europas von dem verbrecherischen NS-Regime zu verdanken. Die Siegermächte England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion teilten sich den Haufen Elend, der einmal Deutschland gewesen sein soll, in vier Besatzungszonen auf und bestimmten von da an, was die Deutschen zu tun und zu lassen hatten.

Besonders in der sowjetisch besetzten Zone, die sich von den anderen drei Zonen abkapselte, schufen die Menschen bald Voraussetzungen, die den Sport, dessen Organisation und somit auch die Verbreitung des Volleyballspiels, das in der Sowjetunion ja populär war, förderten.

In den westlich besetzten Zonen, die unter der Schirmherrschaft Englands, Amerikas und Frankreichs standen, setzte sich der Volleyballsport hingegen nur langsam durch. Obwohl das Land verwüstet war und die Menschen trotz der Unterstützung der Besatzungsmächte oftmals Hunger leiden mussten, war der Drang einiger Menschen sich sportlich zu betätigen ungebrochen.

In der von England besetzten Zone gaben sich die Besatzer tolerant gegenüber der Entwicklung sportlicher Prozesse. In der amerikanischen und englisch besetzten Zone achteten die Besatzer darauf, dass sich keine regional übergeordneten Verbände organisierten.

Der neue politisch unabhängige deutsche Sportverband sich in der frisch gegründeten Bundesrepublik Deutschland 1950 früh zum Deutschen Sportbund und legte den Grundstein für die Entstehung zahlreicher Sportvereinigungen und Sportarten jeglicher Art. In der westlich orientierten Bundesrepublik mit sozialer Marktwirtschaft und den im Grundgesetz verankerten Menschenrechten wurde Volleyball zwar nur langsam, aber stetig beliebter.

Aus den USA stammende Volleybälle waren knapp und wenn eine Schule sich glücklich schätzen konnte einen Ball zu besitzen, war es etwas Besonderes. Zum Beispiel war an der Oberrealschule in Kusel, für welche der deutsche Volleyballpionier und Lehrbuchautor Johannes Zeigert einen Lehrauftrag ausführte, immer ein Schüler für die Pflege des Volleyballes verantwortlich und dieser durfte auf gar keinen Umständen mit dem Fuß getreten werden.

Es sind Einzelpersonen aus dem deutschen In- und Ausland, denen die Bekanntmachung des Volleyballs in Deutschland zu verdanken ist. Es waren Männer wie Edgar Blossfeldt oder der oben erwähnte Sportlehrer Johannes Zeigert, die mit Engagement und Einsatzbereitschaft für ihren Sport kämpften. Blossfeldt, ein estländischer Spitzensportler, der 1941 nach Deutschland aussiedelte, weil die Sowjetunion den Beitritt seines Heimatlandes erzwang, sorgte dafür, dass vielen Menschen der im Inland noch unbekannt Sport „Volleyball“ bekannt wurde. Dies gelang ihm vor allem durch die Organisation von Turnieren und durch die Gründung von Volleyballmannschaften.

Die westeuropäische Volleyballbewegung profitierte von der Aussiedlung der in den baltischen Ländern lebenden volksdeutschen Bevölkerung Estlands, Litauens und Lettlands, von denen viele nach Frankreich, Deutschland, in mittel- oder südeuropäische Staaten emigrierten. In den baltischen Ländern ist Volleyball, wie vorher bereits dargestellt, in den späten Zwanziger- und den frühen Dreißigerjahren, professioneller praktiziert worden als im übrigen Europa. Praktisches Trainer- und Spielerwissen floss somit nach Westeuropa und förderte dort die Volleyballentwicklung.

Aber auch Frauen erwarben sich Ruhm während der Verbreitung des Volleyballs in Deutschland. So kam es, dass an einer Hochschule in Hannover die Leiterin Theda Hoch, die spätere Nationalmannschafts-Kapitänin, Trainerin des Deutschen



Volleyballverbandes (DVV) und Buchautorin, bereits 1952 Volleyball als Examensfach anbot. Volleyball wird überhaupt auch gerne vom weiblichen Geschlecht gespielt.

Es kam zu Begegnungen zwischen den Hochschulstudenten aus Hannover, Berlin und Greifswald, aber auch aus der damaligen DDR (vor allem aus Leipzig), den Niederlanden wie auch aus anderen Ländern. 1954 fanden die ersten, noch nicht offiziellen, deutschen Hochschulmeisterschaften der Frauen statt. Sie kamen noch vor der Gründung des DVV 1956 zustande. Später folgten dann die der Männer.

Der christliche Verein junger Männer (CVJM), eine Unterorganisation der internationalen YMCA-Föderation trug mit Johannes Zeigert 1953 die ersten Deutschen Meisterschaften aus und er war es, der sich maßgeblich an der Entstehung des 1955 erschaffenen DVV beteiligt hatte.

Volleyball wurde im Deutschen Turnerbund genau wie in der Sowjetunion schon von Turnern als Ausgleichssport betrieben und der Deutsche Sportbund erkannte deshalb den eigenständigen und separaten Volleyballverband zunächst nicht an, aber die deutschen Volleyballverfechter gaben nicht auf und kämpften um Mitglieder und öffentliche Anerkennung.

Bevor die Führung der ehemaligen DDR, in der Volleyball in den Fünfzigerjahren weit besser gespielt und organisiert war als in Westdeutschland, die Mauer errichten ließ und so jegliche Kontakte zwischen den Volleyballverbänden und Vereinen in der DDR und der BRD unterband, unterstützten verschiedene Vereine Zeigert und seine Gefolgschaft in der Bemühung Volleyball in Westdeutschland zu kommerzialisieren. Erfahrungen im Volleyballtraining, von denen meist die westdeutschen Volleyballer profitierten, wurden ausgetauscht und beide Parteien waren bemüht zum Wohle der Sportart und zur Verbreitung des Volleyballsports zu handeln. 1956 befürworteten DDR-Delegierte den DVV in die FIVB aufzunehmen und er fand dort auch Anschluss. Auch wenn die Bundesrepublik Deutschland sich der NATO und die ehemalige Deutsche Republik dem Warschauer Vertrag angeschlossen hatte, blieb die Kommunikation und Kooperation der beiden Parteien, Verbände des deutschen Volleyballs bis zum Mauerbau hervorragend.

Für die Weltmeisterschaften 1956 bereiteten sich die Sportler der DDR wesentlich besser vor als die des DVV in Westdeutschland. Beide Mannschaften nahmen das erste Mal an einer WM teil. Das DDR-Team schnitt hoffnungsvoller als das Westdeutsche ab, dessen Männer wie Frauen miserabel spielten und sich am Ende mit dem letzten Platz begnügen mussten. Bemerkenswert war jedoch, dass sich die Trainer sowohl untereinander unterstützten als auch die Spieler sich gegenseitig anfeuerten.

Ab etwa 1956 bemühte sich der DVV verstärkt, Trainer und Übungsleiter besser zu schulen und das Niveau ihrer Ausbildung zu heben.

1970 wird die Herrenmannschaft der DDR Weltmeister.

1972 bei den Olympischen Spielen in München, ist die BRD-Herrenauswahlmannschaft das erste Mal vertreten. Als sich bei der Olympiade in München die DDR die Silbermedaille erkämpft hatte, löste dies in der BRD eine totale Volleyballeuphorie aus. Der Sport weckte unter anderem durch die Medienübertragungen und Berichte großes Interesse und Neugier in der deutschen Bevölkerung. Viele Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene wollten von da an, angesteckt durch das Großereignis Olympia im eigenen Land, Volleyball spielen. Statistische Daten des Deutschen Volleyballverbundes bestätigen dies. Vor der Olympiade von München gab



es in Deutschland 24130 Volleyballer, im Jahr des sportlichen Großereignisses 1972 steigert sich die Zahl auf 46035 und die Zahl aus dem Jahr 1976 macht mit 133000 Volleyballspielern deutlich, wie viel der Olympiastandort Deutschland, der Verbreitung des Volleyballs in Deutschland gebracht hat.

Ab 1974 wird auch wegen der zunehmenden Popularität des Sports, für Volleyball in Deutschland eine Bundesliga gegründet, auf die später noch etwas genauer eingegangen wird. 1976 kommt auch die Gründung der Frauenbundesliga zu Stande. 1982 gewinnt die deutsche Volleyballhoffnung eine Medaille, mit den Junioren wird Deutschland Vize Weltmeister.

Die Frauen- und Männer-, Erwachsenen- und Juniorenmannschaften der DDR schnitten bei internationalen Wettkämpfen über die Jahrzehnte hinweg immer konstant gut ab.

Als sich 1990 dann aber die Bundesrepublik, nach der Auflösung der Sowjetunion, endlich wieder mit der sowjetisch besetzten Zone der DDR vereinigt, werden aus zwei Volleyballverbänden ein einziger und der „Wind of Change“ war gekommen.

Nach der Wiedervereinigung schlugen sich die Frauen- und Männermannschaften Deutschlands im Volleyball wacker, vollbrachten aber keine Meisterleistungen.

1992 finden die ersten Deutschen Beach-Volleyballmeisterschaften statt.

2000 belegt ein deutsches Team im Beachvolleyball den dritten Platz bei den Olympischen Spielen und verdient nennenswertes Edelmetall.

2001 fahren das deutsche Männerteam wie auch die Jugend in Deutschland Hoffnung spendende Siege ein.

2002 findet das erste Mal eine Volleyballweltmeisterschaft bei uns in Deutschland statt.

Vor allem im Beachvolleyball aber demonstrieren die deutschen Teams 2002 und die darauf folgenden Jahre bis heute weltspitzenmäßige Dominanz und lassen sich durch beachtliche Erfolge feiern.

Das deutsche Lehrwesen des Volleyballsports

Dieser Teil der Hausarbeit möchte darauf aufmerksam machen, dass es in Deutschland lange gedauert hat, bis Volleyball etwa an Schulen, in den Vereinen und Verbänden oder gar an den Universitäten optimal unterrichtet bzw. vermittelt wurde. Nationalmannschaften oder ganz generell der Volleyballspieler sind nur so gut wie ihre Trainer. Es ist deshalb eine zentrale Aufgabe des Deutschen Volleyballverbandes, die entsprechende Ausbildung der Trainer zu garantieren und diese anzuleiten.

Um bei Kindern ein über die Schulzeit dauerndes Interesse an Sport zu wecken und sie sogar zum Beispiel für den Volleyballsport zu begeistern, brauchte Deutschland unbedingt Lehrer, die dieser Aufgabe gewachsen waren.

Es dauerte Jahre, bis sich Volleyball in den bundesdeutschen Sportinstituten durchsetzen konnte und in Ausbildungs- und Prüfungsordnungen auftauchte. Natürlich gibt es immer Pioniere wie Zeigert oder Hoch, die eine Vorreiterstellung in der Entwicklung eines Prozesses, in diesem Falle der Verbreitung des Volleyballsports, einnehmen.

1956 veröffentlichte Theda Hoch ein Lehrbuch namens „Volleyball, Technik und Taktik“ und Johannes Zeigert brachte 1964 ebenfalls ein Lehrbuch mit dem Titel „Volleyball für Schule und Verein“ heraus.

Aber es dauerte bis zum Jahr 1958, bis Volleyball an der Sporthochschule Köln erstmals in der Prüfung zum Diplomsportlehrer mit den anderen großen Sportspielen gleichgestellt wurde.

Der neue Bundestrainer Edgar Blossfeld sah sich 1965 der Frage gegenübergestellt, wie die deutschen Trainer und Aktiven an die Volleyballweltspitze Anschluss finden könnten und auch der Freizeit- bzw. Breitensport in seinem Niveau an das anderer Länder angeglichen werden kann.

Blossfeld organisierte 1965 eine Trainertagung, zu der alle erfahrenen und akzeptierten Trainer geladen waren. Die Tagung hatte eine genormte Grundschulung im Volleyball und unter anderem eine Abstimmung aller Trainer über die Vermittlung der richtigen Volleyballtechniken zum Ziel.

Das Grundlagentraining für Anfänger und die Ausbildung von Lehrern und Übungsleitern veränderte dann schließlich das Buch „Methodik und Einführung des Volleyballspiels“ (1967) von Gerhard Dürrwächter.

Ab 1971 fand die Ausbildung von Trainern und Übungsleitern innerhalb des DVV endlich nach einheitlichen Regelungen statt. DVV-Referenten gaben seit 1973 den Dozenten von Sportinstituten, das heißt aus dem Lehrwesen, jedes Jahr neue Anstöße in der Unterrichtung des Volleyballs und unterstützten insofern die Verbesserung des schulischen Sports. Ab 1971 schlossen sogar viele Hochschulen mit regionalen Verbänden des DVV Verträge ab, um so die Ausbildung von Sportlehrern mit der des Übungsleiters zu verknüpfen und diese zu verbessern. Die Maßnahmen zeigten über die Jahre hinweg Wirkung.

Mittlerweile gibt es in Deutschland exzellente Trainer im Volleyballwettkampfsport aber auch im Breiten- und Schulsport steht Lehrpersonal mit Sachverstand zur Verfügung.

Die deutsche Volleyballbundesliga

Die deutschen Spitzenmannschaften im Volleyball sehnten sich schon Ende der sechziger Jahre nach einer Liga, in der sie sich mit etwa gleich starken Konkurrenten messen und um einen Deutschen Meistertitel kämpfen konnten.

Es war jedoch erst 1974 soweit. Auf einer Tagung des Deutschen Volleyballverbandes erfolgte der Beschluss, aus dem sich die Saison 1974/1975 als Geburtsjahr für die deutsche Volleyballbundesliga ergab.



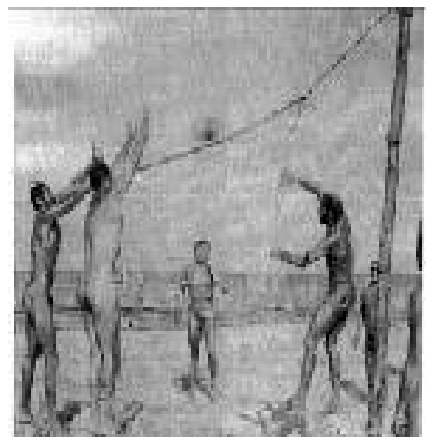
Die ersten acht Mannschaften dominierte der TSV 1860 München, der mit 14 ungeschlagenen Spielen die Saison abschloss und auf dem ersten Platz landete.

Die Wiedervereinigung Deutschlands veranlasste schließlich, dass die Bundesliga sich zunächst um die besten, aus der ehemaligen DDR stammenden, Mannschaften erweiterte, bald jedoch wieder auf zehn Mannschaften reduziert wurde.

Bei den Frauen dauerte es noch einige Jahre länger, eine Bundesliga der Frauen kam

Moderne Volleyballformen

Neben dem klassischen Volleyballspiel entwickelten die Menschen in vielen Ländern Spielvariationen und erfanden neue, dem Volleyball verwandte Spiele. Zu den bekanntesten gehört sicherlich Beachvolleyball, das sich sogar bei den olympischen Spielen durchsetzte. Es wurde erstmals in den Zwanzigerjahren an den Stränden von Kalifornien gespielt. Vergnügen und Spaß ohne Wettkampfgedanken waren zunächst der Beweggrund am Freizeitsport Beachvolleyball, der bis heute an vielen Urlaubsorten gespielt wird.



In den Fünfzigerjahren spielen auch die Deutschen an der Nord- und Ostsee Beachvolleyball und es war egal, wie viele Spieler in einer Mannschaft waren.

Die USA spielten zum ersten Mal in den Dreißigerjahren Zwei gegen Zwei. Leistung und Wettkampf rückten zunehmend in die Köpfe der Beachvolleyballer hinein und bald gab es Turniere, bei denen sie um Preisgelder spielen und sich mit anderen messen konnten. Beachvolleyball wurde immer beliebter. Die FIVB nahm in den Achtzigerjahren Beachvolleyball in ihren Verband auf und veranstaltete 1987 die erste Beachvolleyball-Weltmeisterschaft. 1996 wird Beachvolleyball olympische Disziplin.

In Deutschland setzte sich in den Achtzigern das Zwei gegen Zwei-Spiel ebenfalls durch und 1992 war es schon so beliebt, dass die ersten deutschen Beachvolleyball-



Meisterschaften stattfinden konnten. Bemerkenswert ist, dass die deutschen Beachvolleyballer der späten Neunzigerjahre bis heute zu den besten der Welt zählen.

Ein anderes volleyballähnliches Spiel ist Futi-Volleyball, das an den Stränden von Brasilien erfunden wurde. Bei diesem Spiel sollte der

Ball nur mit dem Fuß oder dem Kopf in der Luft gehalten werden und darf nicht den Boden berühren.

Außerdem gibt es noch Wasser-Volleyball, das wie das klassische Volleyball gespielt wird. Jedoch sollte das Spielfeld bei diesem Spiel kleiner oder die Anzahl der Spieler erhöht sein, weil man sich im Wasser nicht so schnell bewegen kann wie an Land.

Nach den normalen Volleyballregeln wird Mini-Volleyball gespielt. Der einzige Unterschied liegt ähnlich wie beim Beachvolleyball in der reduzierten Spielerzahl und der verkleinerten Spielfeldgröße.

Fazit

Diese Arbeit zeigt, wie lang und teilweise holprig der Weg des Volleyballsports war. Die langsame Entwicklung von primitiven Vorformen des Volleyballs hin zu einer modernen Sportart und der Kampf um eine eigenständige Organisation in Form eines Weltverbandes und auch in den einzelnen Nationen war nicht immer einfach, aber letztendlich erfolgreich.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Volleyball ein faszinierendes und Freude bereitendes Spiel ist und teile diese Meinung mit Millionen anderer Sportler. Daher war es sehr interessant, die Geschichte dieses Sports näher zu betrachten und sich damit zu beschäftigen.

Literatur und Quellen

- Brandel, C.: „Volleyball-Weltgeschichte“. München: Copress Verlag, 1988.
- Helbig, K. (Hrsg.): „Volleyball in Deutschland. Geschichte und Geschichten“. Stiftung Deutscher Volleyball, 1995.
- www.volleyball-verband.de
- www.kultumdenball.de
- www.landesregierung.schleswig-holstein.de
- www.volleyballteen.k12.ks.us
- www.wooster.edu